

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Büro:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 139.

Donnerstag, 19. Juni 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-  
ler im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.  
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasparienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Sonnabend, den 21. Juni 1902,  
vorm. 10 Uhr.**

Kommen im Auktionslokal hier 213 Flaschen Champagner, 250 Flaschen Weißwein, 167 Flaschen  
versh. liqueure, 8 Faß Weißwein, 1 Kapselmachine, 1 Waffel, 1 Eis- und 1 Geldschrank,  
1 Kochkassette, 1 Atlas von E. Dierke u. E. Goebler, 20 Lamm- und 15 Kapjeselle gegen  
sofortige Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, am 16. Juni 1902.

**Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.**

Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens müssen nach § 139 g der Reichs-  
Gewerbe-Ordnung offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen  
sein. Diese Bestimmung wird unter Hinweis auf Punkt II unserer Bekanntmachung vom  
19. November 1900 hierdurch in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandlungen werden nach  
§ 146 a der R.-G.-O. mit Geldstrafe bis zu 600 M. —, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.  
Der Rath der Stadt Riesa, den 19. Juni 1902.

Dr. Dehne.

## Kirichen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengemeinde auf der Strecke von Station 3,5 bis 4,6 der  
Seerhausen-Riesauer Straße soll im Wege schriftlicher Angebote verpachtet werden.  
Bachstängelangebote sind

bis zum 24. I. M.

an die mitunterzeichnete Bauverwaltung, Schloßberg Nr. 9, abzugeben, während die näheren  
Pachtbedingungen im Dienstlokal des Herrn Amtstrassenmessers Reuter in Riesa eingesehen  
werden können.

Diejenigen Gebote, auf welche bis zum 27. I. M. eine Nachricht nicht erteilt worden  
ist, sind als abgelehnt zu betrachten.

Riesa, am 17. Juni 1902.

Königliche Straßen- und Wasserbau-Inspektion II. Königliche Bauverwaltung.

## Öertliches und Sächsisches.

Riesa, 19. Juni 1902.

Die Nachrichten aus Sibyllenort werden  
immer düsterer, sie sind nur allzu sehr geeignet die gro-  
ßen Besorgnisse, die um das Leben des verehrten Landes-  
herrn gehegt werden, als gerechtfertigt erscheinen zu las-  
sen. Das Bulletin von gestern 6 Uhr Abend, das wir be-  
reits anderweit bekannt gaben, lautet:

Die Kräfte Sr. Majestät des Königs sind über  
Tage etwas zurückgegangen, auch war vorüber-  
gehendes Benommensein bemerkbar. Die Nahrungs-  
aufnahme ist sehr gering.

Eine Privatnachricht des „Leipziger Tageblattes“ mel-  
dete sogar, daß der Kräfteverfall bei Sr. Majestät  
dem König rapid sei. In der Umgebung des Königs  
herrsche Hoffnungslosigkeit. Auch die „Schles. Ztg.“ mel-  
det unter dem gestrigen Tage: Die Kräfte sind im Ab-  
nehmen begriffen. Diesen Eindruck gewinnt jetzt mehr  
und mehr auch die Umgebung des Königs. Trotzdem hat  
der König auch heute noch eine Anzahl Regierungsgeschäfte  
erledigt, indem er sein A unter die betreffenden Schrift-  
stücke setzte. Die Königin begehrt den heutigen Abendtag  
ihrer Hochzeit in aller Stille, Beglückwünschungscourten  
mit Dank ablehnend. Der Rath der Stadt Dresden hat ein  
Glückwunschtelegramm geschickt.

Der offizielle Krankheitsbericht von heute früh 7 Uhr  
lautet zwar ein wenig günstiger, befreit aber keineswegs  
die Besorgnisse; er lautet:

Auf den gestrigen unter den Erscheinungen  
großer Schwäche verlaufenen Tag folgte eine ver-  
hältnismäßig ruhige Nacht. Sr. Majestät der König  
haben mit leidlich gutem Appetit gefrühstückt. Eine be-  
reits seit längerer Zeit bestehende Anschwellung der  
unteren Extremitäten hat in den letzten Tagen etwas  
zugenommen.

Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Das Bureau meldet nach Privatnachrichten und sodann  
noch: Die Schwäche des hohen Patienten ist groß. Er ver-  
mag nicht mehr durch das Zimmer zu gehen, will auch  
nicht in den Liegestuhl oder auf das Schlafsofa. Er  
wünscht im Bett zu bleiben. Trotzdem ist der König guten  
Muthes und ahnt nicht den Ernst der Lage; er hofft viel-  
mehr, daß seine gute Natur wie bisher, so auch jetzt  
über die Krankheit siegen wird. Nur die äußerst sorgfältige  
ärztliche Ueberwachung erhält ihn noch. Das Herz wird  
bei der geringsten Bewegung, wie sie zum Beispiel das  
Ausrichten im Bett mit sich bringt, so unruhig, daß der  
König schleunigst wieder eine bequeme Lage im Bett ein-  
nehmen muß, und nur durch längere unverändert ruhige  
Lage ist die Beruhigung des Herzens wieder herbeizu-  
führen. Die Schlafsucht hat einen bedrohlichen Charakter  
angenommen. Die Kräfte verfallen immer mehr. — Das  
Befinden des Kranken war gestern so ungünstig, daß der  
Erzprinz und die Erzprinzessin von Sachsen-Meiningen  
nicht an sein Lager treten konnten. Auch die Königin  
konnte sie nicht empfangen. — Gestern Abend 7 Uhr fuhr  
Prinz Georg in Begleitung der Prinzessin Mathilde zur  
Fürst. — Am späten Abend sind beim König die bedroh-  
lichen Herz-Erscheinungen wieder aufgetreten. Die könig-  
liche Familie ist um das Krankenlager versammelt. Die  
Beamten des Dresdener Oberhofmarschallamtes haben  
gestern zum ersten Mal während der Dauer der Krankheit  
die Diensträume nicht verlassen.

Der Sächsische Gemeindevorstand (auf den 27. und 28.  
Juni d. J. in Plana anberaumt) ist mit Rücksicht auf die  
schwere Erkrankung Sr. Majestät des Königs auf einen späteren,  
noch zu vereinbarenden Zeitpunkt verlegt worden.

Trotz einer Bekanntmachung im amtlichen Theile  
unserer Zeitung werden die Inhaber von offenen Ver-  
kaufsstellen erneut darauf hingewiesen, daß diese Ver-  
kaufsstellen von 9 Uhr Abend bis 5 Uhr morgens für den  
geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die ge-  
naue Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen In-  
teresse der Geschäftsinhaber, da sie sich sonst empfind-  
lichen Strafen aussetzen. Bei der Höhe der gesetzlichen  
Strafandrohung ist zur Festsetzung der Strafen nicht die  
Polizeibehörde, sondern nur das Gericht zuständig. Wo  
wer ein gerichtliches Strafverfahren vermeiden will,  
schließe pünktlich 9 Uhr Abends sein Geschäftsthor.

Am 23. Juni werden in dem bei Riesa gelegenen  
Orte Leutenitz, sowie in Wendischcarlsdorf mit  
den dortigen Postämtern vereinigte Telegraphenbetriebs- und  
öffentliche Fernsprechstellen eröffnet.

Der Gesamtverein der Sabelsbergerischen Steno-  
graphenvereine hält, wie schon erwähnt, vom 21. bis 23. Juni  
seine 41. Generalversammlung in Leipzig ab. Der Bericht über  
das Verbandsjahr 1901/02 glebt ein anschauliches Bild von  
der gedehnten Entwicklung und dem stetigen Fortschreiten der  
Sabelsbergerischen Schule im Königreich Sachsen. Dem Gesamt-  
verein gehören gegenwärtig 197 Sabelsbergerische Steno-  
graphenvereine mit 11318 Mitgliedern an; das ist ein Mehr gegen  
das Vorjahr von 32 Vereinen mit 1807 Mitgliedern. Aus dem  
reichhaltigen Programm über die Leipziger Tage ist folgendes  
zu erwähnen: Sonnabend, den 21. Nachmittags 5 Uhr Besich-  
tigung des Reichsgerichts, Abends 7/9 Uhr Festkommers im  
Zoologischen Garten. Am Sonntag Vormittag Preisvertheilung,  
Mittags 12 Uhr Hauptversammlung, daran anschließend Festafel  
und Abends Festball im Zoologischen Garten. Hervorzuheben  
ist aus der Tagesordnung der Hauptversammlung ein Vortrag  
des Herrn Dr. phil. Reichel-Dresden über „Die Schönheit der  
Schrift in den verschiedenen Stenographen-Systemen.“ Montag,  
den 23. Juni, findet Besichtigung der graphischen Anstalt des  
Stenographischen Instituts sowie des Buchgewerbesmuseums statt.

Am 1. Juli d. J. wird, vorausgesetzt, daß die noch  
vorzunehmende technische Prüfungslaufstrecke gänzlich verläßt,  
die Staatseisenbahn von Chemnitz nach Weichselburg (Chemnitzthal-  
bahn) eröffnet. Die neue 27,2 km lange Bahn erschließt ein  
sehr industriereiches Thal und bringt für Chemnitz den Anschluß  
nach der Müllenthalbahn. Es werden drei Personenzüge in  
jeder Richtung täglich verkehren und in Weichselburg sogleich  
Anschluß nach und von Rochitz, Golditz, Ortma und Leipzig  
erhalten. Die Früh- und Abendzüge beginnen und endigen in  
Rochitz. Die Zwischenstationen erhalten die Namen Olda,  
Fleinersdorf, Unterwiltgensdorf, Auerwalde, Markersdorf-Laura,  
Schweizerthal, Dietzendorf, Noßdorf, Stein, Chemnitzthal und  
Örtzhain.

Statisch der Bevölkerungszahl Sachsens enthält die  
Zeitschrift des Königl. Statistischen Bureaus einige sehr in-  
teressante Angaben. Während Sachsen räumlich mit 14 992,94  
Quadratmeter Flächeninhalt nur 2,77 Proz. des 540 742,52  
Quadratmeter betragenden Reichsgebietes ausmacht und damit  
unter den deutschen Staaten erst an fünfter Stelle kommt, nimmt  
es nach der Bevölkerungszahl mit seinen über 4 Millionen Ein-  
wohnern den dritten Platz ein und hat ihn auch das ganze 19.  
Jahrhundert über behauptet. Im ganzen 19. Jahrhundert (von  
1816 bis 1900) betrug insgesammt in Deutschland die Be-  
völkerungszunahme 126,90 Proz., in Sachsen 251,10 Proz., in  
Preußen 151,46 Proz., in Bremen 348,20 Proz., in Hamburg

399,07 Proz. Die absolute Einwohnerzahl Sachsens betrug im  
Jahre 1816 1 194 010, im Jahre 1855 2 039 176, im Jahre  
1871 2 556 244, im Jahre 1900 4 202 216; auf 1 Quadrat-  
kilometer kamen 1816 79,6 Einwohner, 1855 136,0 Einwohner,  
1871 170,5 Einwohner und 1900 280,3 Einwohner. Im  
gesamten Reich dagegen sind die entsprechenden Zahlen 45,9,  
66,8, 75,9, 104,2. Die Zunahme der Bevölkerung betrug in  
Sachsen in den Jahren 1816 bis 1855 durchschnittlich jährlich  
13,8 pro Mille der Bevölkerung 1855 bis 1900 16,2 pro  
Mille, also ein fortwährendes Anwachsen der Bevölkerung in  
erhöhtem Maße, während im deutschen Reich insgesammt der  
Zuwachs in beiden Hälften des Jahrhunderts nahezu derselbe  
gewesen ist, nämlich 9,6 pro Mille bzw. 9,9 pro Mille ober-  
rund 1 Proz. der Bevölkerung. War Sachsen nächst den Hanse-  
städten schon im Jahre 1816 der dichtestbevölkerte aller deutschen  
Staaten, so hat sich seitdem seine Bevölkerung auf das 3,6-  
fache erhöht, und kein anderer Staat kommt ihm darin auch nur  
annähernd gleich.

Die Handelsverträge des deutschen Reiches mit den  
wichtigsten auswärtigen Staaten laufen Ende des nächsten Jahres  
ab. Es erscheint daher zweckmäßig, nunmehr die Wünsche der  
Industriellen und Kaufleute in Bezug auf die zukünftige Ge-  
staltung unserer Handelsbeziehungen mit dem Ausland festzu-  
stellen, damit dieselben den deutschen Unterhändlern rechtzeitig  
zur Kenntnis gebracht werden können. Die Handels-Kammer  
Dresden fordert demgemäß die Industriellen und Kaufleute ihres  
Bezirks auf, ihre Wünsche in Bezug auf die Handels-  
verträge an sie einzubringen und zwar sowohl hinsichtlich  
der ausländischen Zolltarife wie der sonstigen in den Handels-  
verträgen zu regelnden Verhältnisse (z. B. Bestimmungen über  
Handelsreisende, Ausfuhrtarife, Zollabfertigung, Ursprungszeug-  
nisse, Schutz des Urheberrechts usw.). Die Wünsche können  
jedoch nur dann berücksichtigt werden, wenn sie 1) genau be-  
grenzt (also bei Zolltarifen die Tarifnummern des betreffenden  
ausländischen Zolltarifs angeben), 2) hinreichend begründet sind  
(möglichst durch leicht nachprüfende Ziffern). Eine kurze Ueber-  
sicht sowie eine ausführlichere Darstellung derjenigen Fragen,  
die neben den Zolltarifen in den Handelsverträgen zu regeln  
sind, kann kostenfrei von der Kammer bezogen werden. Falls  
nicht ausdrücklich die ausführlichere Darstellung verlangt wird,  
wird nur die kurze Uebersicht gefertigt. Wegen der aus-  
sichtsreichen Bearbeitung sind die Wünsche spätestens bis Sonn-  
abend den 5. Juli d. J. bei dem Sekretariate der Kammer,  
Ostra-Allee 9, einzubringen. Die Handels-Kammer macht noch  
ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vorstehende Aufforderung sich  
auf den gegenwärtig der Beschlußfassung des Reichstages bereits  
unterliegenden Entwurf eines neuen autonomen deutschen Zoll-  
tarifs nicht bezieht und daß daher auf diesen bezügliche Wünsche  
hierbei unbeachtet bleiben müssen.

Die zahlreichen vaterländischen Landwirtschaften  
welche zum großen Theil sehr unrationell und demzufolge sehr  
unrentabel bewirtschaftet werden, können zu lernen, hat sich der  
Sächsische Fischereiverein seit Jahren zur Aufgabe gestellt. Er  
war sich aber bewußt, daß er, namentlich den kleineren Land-  
besitzern, erst dann behelfend und helfend werde beibringen  
können, wenn ein Nachschlagewerk geschaffen sei, in dem nicht  
nur jeder nennenswerthe Fischteich, dessen Besitzer, Gemarkungs-  
und Wasserlaufzugehörigkeit, Größe und Wasserverhältnisse sich  
verzeichnen finden, sondern ebenso dessen Bewirtschaftungsweise,  
Befischung, Zuwachs, Umtrieb und Abfischungsresultate. Ein  
solches Werk ist nunmehr mit namhafter materielle Beiträge des  
Königl. Ministeriums des Innern als Schrift Nr. 30 des  
Sächsischen Fischereivereins unter dem Titel: „Die stehenden, ge-  
schlossenen Fischweiser im Königreich Sachsen“, bearbeitet vom  
stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Emil Aker, Major-



h. d. W. fertiggestellt und durch die Geschäftsstelle des Schiffschiffersvereins, Dresden, Wienerstraße 13, für Nichtmitglieder des Vereins zu dem äußerst billigen Preis von 5 Mk. 50 Pf. zu beziehen. Das Werk ist ein Ergänzungsband zu dem im Jahre 1895 herausgegebenen Verzeichnisse Nr. 20, „Die Fischweiser im Königreiche Sachsen“ nebst der zugehörigen großen Fischwasserkarte, und enthält auf 1061 Druckseiten mehr als 12 000 Fischfische, sowie 2 Nachschlageregister der Fische, bezw. der Wasserläufe, in oder an denen diese Fische vorkommen. Durch die übersichtliche Anordnung des Werkes wird nicht nur allen politischen und Verwaltungs-Behörden, sondern auch allen Einzelhändlern, Fischhändlern, sowie allen Fischweiser-Verhältnissen ohne Weiteres zu orientieren und insbesondere auch die Bezugsquellen von Fischmaterial und die Abgabestellen für Fisch und Fischweiser kennen zu lernen. Der Schiffschiffersverein selbst aber wird an der Hand dieser Tabellen die Fische der Lage sein zu beurteilen, wie und wo er künftig auf die einzelnen Fischweiser fischen und fischen einzurufen hat, die Fischmengen zu ergänzen, denen im Lande, zufolge der dauernden Vermehrung von industriellen Anlagen an den Gewässern, ihr Lebenselement mehr und mehr entzogen wird.

Die vielumstrittene Frage, ob ein Schiffschiffers-Kanal Leipzig—Torgau oder Leipzig—Halle gebaut werden wird, ist, wie einige Zeitungen mitteilen, für die sächsische Regierung offenbar zu Gunsten des ersteren Projektes entschieden. Wenigstens habe dieselbe die Genehmigung einer von der preussischen Staatsbahnverwaltung ins Auge gefassten Verbindungsbahn vom Berliner Bahnhof in Leipzig ab davon abhängig gemacht, daß später der projektirte Schiffschiffers-Kanal von Leipzig nach Torgau ohne Störung des Bahnbetriebes durch das in Frage kommende Terrain hindurchgeführt werden kann. Die Erfüllung dieser Bedingung kostet der preussischen Staatsbahnverwaltung ca. 100 000 Mark! Man darf also bei der sächsischen Regierung die Ueberzeugung voraussetzen, daß eine zweckmäßige Verbindung mit der Elbe nur auf diesem Wege zu erzielen sei. Kommt das Projekt zu Stande, dann ist zu hoffen, daß Preußen den Kanal bis zur Oder fortsetzt. Fast ohne Ausnahme in tiefergelegenen Wiesenterrain verlaufend, würde diese preussische Linie die Städte Cottbus und Guben berühren, ohne erhebliche Kosten die Oder erreichen und so neue Bahnen für die schlesischen Industriegebiete öffnen.

Reichen, 17. Juni. Hier starb im Alter von fast 90 Jahren Herr Pastor emer. Graf. Lange Jahre wirkte er segensreich an unserer Königl. Landeskirche zu St. Afra. Die Stadt Reichen, bez. das Landkonsistorium beauftragt ihn zum Superintendenten. Er besaß eine seltene Redegabe und war in seinen Predigten, die der Gemeinde unvergesslich bleiben werden, verständlich für Jedermann und streng im Sinne Luther's. Als er sich schon in vorgeschrittenem Alter befand, wählte ihn die Gemeinde Cölln (jetzt Reumichen) zum Pfarrer, und oft wanderten seine alten Gemeindeglieder Sonntags nach Cölln zu seinen Predigten. Nachdem er sich hatte pensioniren lassen, lebte er noch in körperlicher und geistiger Frische bis kurz vor seinem Hinscheiden nur seiner Familie. Er war Inhaber des Verdienstordens 1. Klasse.

Gollsch, 17. Juni. Gestern Abend in der 10. Stunde brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Lange hierher nieder. Die bald erschienenen Spritzen von Zabel und Seufly konnten wegen Wassermangels wenig arbeiten.

Dahlen, 18. Juni. Die vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Leipzig vor zwei Jahren hier gegründete Haushaltungsschule hat so regen Zuspruch gefunden, daß man bereits eine Erweiterung des Schulhauses in Aussicht genommen hat. Ebenso sind verschiedene Anträge auf Stipendien für SchülerInnen dieser Anstalt gestellt worden. Der Ausschuss des Landwirtschaftlichen Kreisvereins hat nun in seiner letzten Sitzung alle acht Anträge auf Gewährung von Stipendien (sechs vom Ministerium des Innern, einer von der Stadt Dahlen und einer vom Rittergutsbesitzer Dr. v. Frege-Walsh) berücksichtigt, auch die Kosten des Erweiterungsbau'es (4000 Mk.), die die Stadt Dahlen vorzuschleßen wird, bewilligt.

Döbeln, 18. Juni. In der hiesigen städtischen Gasanstalt fand man beim Grundgraben in 1 m Tiefe einen urnenähnlichen Topf mit über 100 gut erhaltenen Silbermünzen aus der Zeit Ottos des Dritten (1156—90), des Begründers des Reifner Bergbaues. Mit dem werthvollen Funde wird wahrscheinlich das hiesige Alterthumsmuseum bereichert werden.

Roschwitz, 17. Juni. Ein in weiteren Kreisen wohl bekannter und geschätzter Mann, der Sanitätsrath Dr. med. Emil Grundmann, verstarb hier am Sonntag Nachmittag im Alter von 74 Jahren, nachdem er vor einiger Zeit die Prozeß ausgegeben hatte. Grundmann hatte sich besonders um die Herstellung eines Krankenhauses in hiesiger Stadt verdient gemacht. Lange Jahre bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden des Konserndaten Bezirksvereins im Amtsgerichtsbezirke Roschwitz.

Dresden. Der sich fühlbar machende Pflanzmangel in unserer Königl. Gemäldegalerie hat wahrscheinlich bewirkt, daß der Gedanke, eine Anzahl Gemälde eine Zeit lang an Provinzialstädte abzugeben, demnächst zur That werden soll. Auch eine Anzahl Mittelstücke, wie Grimma, Freiberg, Döbeln, Frankenberg sollen bei dem Vertheilungsplane bedacht werden. Nach Plauen im Bergland sollen 18 Gemälde dauernd kommen.

Kadebusch. Dieser Tage explodirte in der Chemischen Fabrik von Heyden infolge Ueberdruckes ein Phosphorsäuregefäß; die nächste Gegend bedeckte eine dicke Rauchwolke und starker Phosphorgeruch erschwerte Menschen und Thieren das Athmen. Leider ist dabei auch der etwa 20 Jahre alte Arbeiter Klefing aus Köpchenbrode verunglückt, indem er erheblich verbrannt wurde und namentlich durch Einathmen der giftigen Gase schwer erkrankt ist. Er mußte sofort nach der Diakonissenanstalt Dresden gebracht werden.

Zittau, 18. Juni. Nach einer gestern hierher gelangten Meldung wird, sofern es die Verhältnisse in Zittauerort gestatten, Prinz Georg von Sachsen der am nächsten Sonnabend bevorstehenden Eröffnung der Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung betwohnen.

Bichtenstein, 17. Juni. Auf einem Steinlohlenwerke des benachbarten Hofsdorf explodirte mit weithin hörbarem Knall ein Dampfkegel. Durch die Explosion wurde mehrschacher Schaden an Schachtgebäuden verursacht, Menschenleben sind jedoch zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

Freiberg. Mit Rücksicht auf die schwere Erkrankung Sr. Majestät des Königs ist in der auf gestern Abend einberufenen Versammlung von Vertretern der am Feste betheiligten Vereine und Körperschaften beschloßen worden, die Einweihung der Kaiserhalle zu verschieben.

Saxa. Der Tischlergeselle und diesjährige Schützenkönig in Volgsdorf ist wegen Brandstiftung verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Den beiden ihn verhaftenden Gendarmen gelang es, daß er den Brand des vor etlichen Wochen niedergebrannten Wohnhauses des Nachtwächters von Dorfschmied (Erzgeb.) vorsätzlich angelegt hat. Als Grund giebt der erst 19 jährige Brandstifter an, daß er gern von seinem ebenfalls in jenem Hause wohnhaft gewesenen Arbeitgeber, Herrn Tischlermeister Gies, fortgewollt habe. Bei der Verhaftung hat er, man möge ihn wenigstens noch 14 Tage auf freiem Fuß lassen, daß er als Schützenkönig das Volgsdorfer Vogelschießen noch mitmachen könne.

Glauhaus. Mittwoch Vormittag nach 10 Uhr wurde auf einem unweit des Bahnhofes St. Egidien gelegenen Schienenübergange der 12 jährige Knabe Werner aus Niederlungwitz durch den von Dresden nach Reichenbach verkehrenden Personenzug 1006 überfahren und sofort getödtet. — Die Erben des vor einigen Jahren hier verstorbenen Rittergutsbesizers Neuföhner, der in Gröfenhainichen geboren war und als mehrschacher Millionär gestorben ist, haben dem Frauenverein zu Gröfenhainichen das Geburtshaus des Erblassers, den früheren Gasthof „zum Löwen“, unter der Bedingung überlassen, daß er den Namen „Neuföhner-Haus“ führen und zu wohltätigen Zwecken dienen soll. Die Kosten der Instandhaltung und Unterhaltung des Gebäudes übernimmt der evangelisch-lutherische Frauen-Verein zu Berlin. Wenn sich der Gröfenhainichener Frauenverein auflösen sollte, wird das Grundstück Eigentum des genannten Frauenhilfsvereins zu Berlin.

Plauen i. B. Die Stadt Plauen i. B. hat befohlen einer besseren Wasserreinigung geeignete Vorrichtungen getroffen, um bei der immer mehr zunehmenden Bevölkerung mit ausreichenden Trinkwasser versorgt zu werden. Zu diesem Zwecke ist die Anlage einer größeren künstlichen Thalsperre im Weigenbachthale zwischen Poppengrün und Werda geplant und die dazu erforderlichen Grundstücke in Poppengrün, Werda, Neudorf, Steinhilber und Neustadt bei Falkenstein mit zusammen 371 ha Fischweiser sind für 270 000 Mk. von der Stadt Plauen käuflich erworben worden. Durch die Errichtung eines mächtigen Stindammes wird ein künstliches Wasserbecken geschaffen, welches mindestens 3 Millionen Kubikmeter Wasser enthält, und zwei Jahre werden nöthig sein, um es zu füllen. Der Kosten-aufwand ist auf 2 600 000 Mk. veranschlagt.

Aus dem Vogtlande. Eine gefährliche Luftballonfahrt hatte am Sonntag der Luftschiffer Paul Spiegel aus Chemnitz von Plauen aus unternommen. Der „Vogtl. Anz.“ berichtet über die Fahrt u. A.: Nicht ohne Gefahr für den Luftschiffer ging die Sonntag Nachmittag vom Garten des „Prater“ in Plauen aus veranstaltete Luftballonfahrt durch Herrn Paul Spiegel von statten. Von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr fand, wie üblich, die Füllung des 500 cbm Gas fassenden Ballons „Sachsen“ statt. Während kurz vor 6 Uhr noch ziemlich ruhiges Wetter herrschte, wehte nach dieser Zeit ein ziemlich starker Wind, der den Ballon wiederholt hin- und hertrieb. Dies war auch die Ursache, weshalb Spiegel mit der Auffahrt zögerte und diese nicht zur festgesetzten Zeit, um 6 Uhr, erfolgte. Als nun der Ballon nach dem Kommando „Los!“ in die Höhe glitt, wurde er durch einen heftigen Windstoß gepackt und der an dem Neßeln über der Gondel sich haltende Luftschiffer in das Gäßchen eines dort stehenden Baumes getrieben. Herr Spiegel wußte sich jedoch gemannt durchzuhelfen, konnte aber nicht verhindern, daß die Gondel des Ballons auf das Verandabach des „Prater“ aufsprang und der Ballon, vom Winde niedergedrückt, langsam auf dem Dache des Praters sank. Eine leicht begreifliche Aufregung bemächtigte sich des Publikums. Aber der schon wiederholt bei schwierigeren Aufstiegen erprobte tüchtige Luftschiffer verstand es auch hier, glücklich vom Dache abzukommen. Er ergriß rasch einen in der Gondel liegenden Sack mit Sand und schüttete diesen aus. Auf diese Weise um ein erhebliches Gewicht erleichtert, flog der rasch dahinfahrende Ballon jetzt in die Höhe. Nun war auch der Ballon gebrochen, welcher während des aufregenden Vorganges auf den Zuschauern lastete. Brauende Hurrahrufe erfüllten die Luft und das Stadtorchester entbot dem Luftschiffer noch einen musikalischen Abschiedsgruß. Auf einmal aber fiel der über die Stadt laufende Ballon wieder in beängstigender Weise. Jedoch schnell vom Rand der Gondel wieder in dieselbe springend, schüttete Herr Spiegel einen zweiten Sack mit Sand aus, der auf das Dach des Hauptsteueramtes niederregnete. Der Ballon flog hierauf rasch und trieb nun in nordöstlicher, zuweilen etwas wechselnder Richtung weiter. Er war noch lange sichtbar, bis er endlich gegen 7 Uhr in der Ferne anscheinend langsam sank. Der Ballon erreichte eine Höhe von 4260 m und sank dann in der Sekunde etwa 10 m. Der Ballon war in Schneewolken gerathen und wurde dadurch so mit Schnee belastet, daß er infolge der Schwere des Schnees in dieser raschen Weise niederging. Die Temperatur hatte 4 Grad Kälte (R.) betragen. Um 7 Uhr 25 Min. landete Herr Spiegel nach sieben vergeblichen Versuchen schwer, jedoch glücklich, mit seinem mit gestrohem Schnee bedeckten Ballon an einem Waldrand bei Wolfpöhl in der Nähe von Treuen. Eine Anzahl Einwohner der dortigen Gegend hatten schon einige Zeit den Ballon beobachtet und waren ihm nachgefolgt. Mit deren Hilfe war es Herrn Spiegel,

da heftiger Wind herrschte, möglich gewesen, glücklich zu landen. Jedoch ging dies nicht ab, ohne daß die Ventilröhre und das Schlepptau zerriß.

Leipzig. Hier trat im August vorigen Jahres ein unbekannter auf, der sich als Assistenzarzt Dr. med. Kluge, Dr. Vogel, Dr. Lindner usw. ausgab und umfangreiche Betrügereien und Diebereien verübte. Einem hiesigen Arzte stahl der saubere Patron das Doktordiplom und erschwand damit bei einer Leipziger Bank einen größeren Betrag sowie in Geschäften ärztliche Instrumente und Bücher, die er dann verkaufte. In Dessau trat er als Gerichtsassessor Dr. Hebestreit auf und betrog unter dieser Vorspiegelung einen Uhrmacher um vier goldene Uhren im Werthe von 1400 Mark. Dann tauchte der Gauner im Chemnitz auf, wo er als „Dr. Blöttner“ von einem Juwelier zwei Brillantringe im Betrage von 400 Mark durch betrügerische Vorspiegelungen zu erlangen wußte. Jetzt ist es endlich gelungen, den gemeingefährlichen „Doktor“ auswärts dingfest zu machen. Er ist ein Schreiber Karl Schmidt aus Weimar, der allem Anschein nach noch mehr auf dem Kerbholz hat. (S. A.)

### Aus aller Welt.

Aus Semlin, 16. d. M., wird gemeldet: Das zwei-jährige Töchterchen des Grundbesizers Barboles spielte heute im Hofe, als plötzlich ein Hahn auf das Kind lossprang und ihm beide Augen ausplückte. Ehe man das Unglück wahrnahm, hatte der Hahn dem Kinde auch die Gehirnhöhle durchgepickt. Das Kind blieb auf der Stelle todt. — Wie aus Hamburg gemeldet wird, kenterte auf der Alster ein mit vier Personen besetztes Boot, der 20 jährige Arbeiter Burmeister und der 21 jährige Wilhelm Behr ertranken. — In Lauban brannte das große Dampfsgewerk der Firma Selb & Gottwaldt in Schadowwalde vollständig nieder. Der Schaden ist sehr groß. — Das im Couvernement Tiflis gelegene Kloster des heiligen Antonius wurde kürzlich Abends von zehn Räubern überfallen, während gerade eine Seelenmesse gelesen wurde. Die Räuber gaben in der Kirche mehrere Schüsse ab, worauf alle Anwesenden flüchteten. Die Räuber wollten dann die Mönche zwingen, ihnen die Klosterkasse zu zeigen, erwiderten aber ihren Zweck nicht, mußten sich vielmehr begnügen, einen Theil der Kirchengedächte mitzunehmen. — In München-Glabbech ist der Stadisekretär Schmitz, Vorsteher des städtischen Invaliden-Versicherungsamtes, wegen Unterschlagungen im Amte verhaftet worden. — Der „Daily Mail“ wird unter dem 17. d. M. aus Karachi (Borner Indien) gemeldet: Der Cyclon, der am Montag die Stadt verwüstete, läßt nach, der hohe Wasserstand geht zurück. Die historische Kapler-Mole ist theilweise weggerissen. Die meisten Schiffe im Hafen sind untergegangen. Die Spielker, Werften und die Eisenbahn sind zerstört. Handel und Wandel stoden. — Seit 16. d. M. wüthet auf der Rospithalsflätte in Pibit-Elsatz (Rußland) ein Brand. 16 Bohrtürme sind niedergebrannt, 3 Behälter sind gesprungen. — In Altenburg erschloß sich der 50 jährige Großkaufmann Adelbert Reind im Garten seiner Villa. Veranlassung zu dem Aufsehen erregenden Selbstmord sind große finanzielle Verluste in der sächsischen Lederbranche. — Der Kommandant der Festung Gernersheim, Generalmajor Freiherr v. Feilich, ein Bruder des bayrischen Ministers des Innern, ist, während er auf dem Exerzierplatz ist, von einem Schützen erschossen worden und alsbald gestorben. — Ueber den Typhus in Ober-schlesien schreibt die „Katholische Zeitung“: Vorgestern gelangten in Laurahütte neun, in Stelmanowitz drei Typhusfälle zur Anzeige. Insgesamt sind während der letzten Typhusepidemie bereits mehr als 200 Fälle in Laurahütte-Stelmanowitz angezeigt worden. — In der Wähe in König erkrankte das 2 Jahre alte Kind der abwesenden Müllerischen Eheleute dadurch, daß die Kinder, die ohne Aufsicht waren, ein Bett in Brand gesetzt hatten. Der Brand wurde erst entdeckt, als das Kind nicht mehr zu retten war. — Wie neuerdings gemeldet wird, wird die Königin Wilhelmina der Niederlande Ende August im sächsischen Jagdschloß Rathshaus am Kyffhäuser eintreffen und dort 2—3 Wochen verweilen. — Der in Bick-rath wohnende 83 jährige Tagelöhner Wutdorf starb beim Reinigen eines Abzuggrabens in den Kisten und blieb mit dem Kopfe im tiefen Schlamm stecken. Ehe Hilfe herbeikam, war der Unglückliche erstickt. — In Preßnitz brach im „Karlshof“ ein Brand aus, welcher in kurzer Zeit ein ganzes Stadtviertel einäscherte. Der Schaden ist sehr groß. — Durch eine veraltete Cigarette wurde ein Bankdiener in Warschau, der mit 30 000 Rubeln zu einem andern Bankgeschäft gefandt war, getödtet. Unterwegs bot ihm ein Herr eine Cigarette als Dank dafür an, daß er ihm eine Strafe erspart habe, nach welcher Jener gestogt. Nach wenigen Zügen aus der Cigarette stürzte der Bankdiener todt zusammen. Der Fremde nahm die Kassen-tasche des Todten an sich und verschwand damit. — Welchen bedeutenden Schaden die späten Fröste und lange kalte Witterung den Obstplantagen bereitet haben, beweist, daß die sächsischen Ackerbauanlagen in Raumburg a. S. in diesem Jahre nur 88 Mk. einbrachten gegen 3016 Mk. im vorigen Jahre.

### Bemerktes.

Schneestürme in Südafrika. Der Winter tritt in Südafrika in diesem Jahre mit ganz besonderer Härte auf, und zu den durch den Krieg verursachten Leiden kommen jetzt noch große Kälte und heftige Schneestürme. Aus Pretoria wird gemeldet, daß man dort 24 Stunden ohne Eisenbahnverbindung war, weil die Jäger nicht durch den Schnee hindurch konnten. Bei Springfield blieb der Post-schnellzug von Kapstadt in einer Schneeweise stecken, bis drei Lokomotiven ihn befreiten. Bei dem während des Krieges oft genannten Städtchen Naanaport liegt der Schnee stellenweise sechs Fuß hoch, so daß alle Eisenbahnzüge festgefahren sind. Die telegraphische Verbindung ist vielfach unterbrochen, da der Sturm die Leitungstangen umgerissen hat.



Der große und der kleine Mann. In der englischen Zeitschrift „Family Herald“ liest man folgende Anekdote: Der einzige Mensch, der je dem großen Cecil Rhodes „über war“, scheint ein kleiner Schreiber gewesen zu sein, der vor einer Reihe von Jahren bei einer Behörde von Johannesburg angestellt war. Cecil Rhodes, der damalige Premierminister vom Kap, war gezwungen, sich in irgend einer Angelegenheit an diesen Schreiber zu wenden. Er fand den Wartenraum mit Menschen angefüllt und auch ihm wurde angedeutet, in Reih und Glied mit den Anderen zu warten. Dies behagte jedoch dem „afrikanischen Napoleon“ nicht, denn er war weder in Europa noch in Afrika das Warten gewohnt. „Bitte, bedienen Sie mich sofort!“ rief er dem Kleinen ungeduldig zu, „ich habe nicht Zeit, hier lange zu warten.“ „Immer nach der Reihe, nach der Reihe!“ mahnte der Schreiber. „Hören Sie mal“, brach da Cecil Rhodes los, „wissen Sie denn nicht, wen Sie vor sich haben? Ich bin Cecil Rhodes!“ „Das weiß ich wohl“, kam es in freundlicher Ruhe zurück, „aber das ändert an der Sache nichts. Sie müssen eben auch warten, bis Sie daran sind.“ Da ward aber der große Mann zornig. „Wenn Sie in Kapstadt wären“, rief er außer sich, „ich ließe Sie auf der Stelle verhaften.“ „Natürlich, ich hörte schon, daß Leute dort um Amt und Brot kommen, weil sie ihre Schuldscheine“, entgegnete der Beamte in der gleichen unerschütterlichen Ruhe wie vorher, „wir sind aber hier nicht in Kapstadt, — das ist hier eine Republik.“ Und der mächtigste Mann eines ganzen Erdtheiles mußte warten, bis die vor ihm Angekommenen expediert waren.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 19. Juni 1902.

Donn. Der Trinkpruch, den bei dem gestrigen Festkommers des Korps Borussia der Kaiser auf die Kaiserin ausbrachte, hat folgenden Wortlaut: „Von unseren Tugenden und Vorzügen wissen die Chroniken zu melden, daß, wenn sie im Waffengang zusammenkamen, in Turnieren die Lanze mit einander brachen, es sich von selbst verstand, daß ein hoher Kreis von Damen um sie versammelt war und auf sie herabblühte. Mit Stolz empfing der Sieger den Kranz aus schöner Hand. Und ebenso ward, wenn sie zur Harfe und Leier griffen, wenn sie im Streit um die Bette fingen, auf der Wartung dem Sieger der Preis zu Theil. Noch nie, solange die Geschichte der deutschen Universitäten geschrieben ist, ist einer Universität eine solche Ehre zuteil geworden, wie am heutigen Tage. Im Kreise der Schönen Bonn, umgeben von fürstlichen Tamen, ist die Kaiserin erschienen, die erste Landesfürstin, um dem Kommers der Studenten beizuwohnen. Diese beispiellose Ehre wird der Stadt Bonn zu Theil und in dieser Stadt Bonn dem Korps der Borussia. Ich hoffe und erwarte, daß alle jungen Borussia, auf

denen heute das Auge Ihrer Majestät geruht hat, eine Weihe für ihr ganzes Leben empfangen haben. Wir aber, ob General oder Staatsmann, ob Leutnant oder Landjunker, schließen uns heute zusammen in Dankbarkeit zur Ausbildung vor unserer Kaiserin. Wir reiben einen urfränkischen Salamander: Die Kaiserin Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Donn. Der Kaiser und die Kaiserin reisten 12 Uhr Mittags von hier nach Kachen ab.

Kassel. In der vergangenen Nacht entgleisten bei der Ausfahrt eines Güterzuges die 6 letzten Wagen, während der Vordertheil des Zuges weiterfuhr. Niemand wurde verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Gießen. Von den bei dem Brande auf der Friedrich-Grube Schwerverletzten sind bis gestern Abend zwei gestorben.

Baden-Baden. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern zu längerem Aufenthalt hierher übergesiedelt.

Gran. In den Spitzbären Kohlengruben sind vorgestern eine Explosion schlagender Wetter statt, durch die 10 Arbeiter erschüttet wurden. 7 wurden todt, 3 lebend hervorgezogen.

Duisburg. Ein mit 30 Schulkindern besetzter Straßenbahnwagen schlug in der Nähe des Kalkerberges um. Eine größere Anzahl Kinder, die von Weiblich hierher einen Ausflug unternommen hatten, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Kopenhagen. Da der König in Wiesbaden weilte und der Kronprinz am Freitag sich zu den Krönungsfestlichkeiten nach London begibt, übernimmt Prinz Christian als Reichsverweser die Regierung.

Paris. Aus Algier wird gemeldet: Der Juubenleutnant Göttenst hatte mit einer Anzahl eingeborener Soldaten im April eine Expedition nach der Sahara unternommen, um den Raubzügen der Tuaregs ein Ende zu machen. Er hatte ein Gefecht mit 300 Tuaregs zu bestehen, von denen 87 fielen, während auf französischer Seite 3 Soldaten getödtet wurden. Göttenst selbst ist unerschütterlich verwundet.

Paris. Wie verschiedene Blätter melden, ließ der Arzt Gernault sich eine von einer tuberkulösen Kuh herrührende Dripse auf eine Wunde legen, die er sich selbst am Vorderarme beigebracht hatte, um festzustellen, ob die Tuberkulose des Kindes ansteckend sei oder nicht. Gernault hatte sich bereits im vergangenen Jahre dem Professor Koch zur Vornahme eines dergleichen Versuches angeboten, doch hatte dieser das Angebot abgelehnt. In den ärztlichen Kreisen steht man diesem Experiment ziemlich skeptisch gegenüber.

Valencia. Canalejas erklärte gestern in einer Versammlung, daß man zur Revolution greifen müsse, falls die lokalen Mittel versagen. — Von hier wird sich Canalejas nach Barcelona begeben, um dort und in anderen Städten seine Agitation fortzusetzen.

Athen. Meldung der „Agence Havas“: Die Polizei verhaftete mehrere seit längerer Zeit hier anässige Persönlich-

keiten macedonischer Herkunft, die als Agenten des macedonischen Komitees in Sofia thätig waren. Bei ihnen sollen verschiedene Schriftstücke, darunter ein Schreiben des Komitees, gefunden worden sein. Die Agenten hatten gesucht, Benden zum Einmarsch in Macehonien anzuwerben und es war bereits gelungen, Unterschriften dazu zu erlangen.

London. Das Kriegsamt theilt mit, daß sämtliche Militär-Gefangene, welche am Tag der Krönung nur noch einen Monat zu verbüßen haben, freigelassen werden. Ueber die weiteren Anordnungen, die der König beabsichtigt, ist noch nichts bekannt.

London. Mit Rücksicht auf die Anstrengungen, denen der König in der nächsten Woche sich zu unterziehen haben wird, haben die Aerzte ihm empfohlen, sich in den nächsten Tagen der Theilnahme an allen öffentlichen Veranstaltungen zu enthalten.

London. Der Minister des Innern legte in einer Rede, die er gestern in Cropton hielt, die bisherigen Forderungen eine so bewundernswürdige Gesinnung an den Tag gelegt, daß die Regierung die Zurückziehung eines starken Procentzuges der Truppen aus Südafrika vorbereite.

Pretoria. Bei Calvinka haben sich 600 Mann, meistens Kapuaffrikanische, ergeben. Danach beläuft sich die gesammte Zahl der Mannschaften, die die Waffen niedergelegt haben, jetzt auf 18 400.

### Meteorologisches.

Mittelwert von 8. Mai bis 12. Juni. Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Temperatur von heute früh 8 Uhr + 12 ° C. Temperatur von heute mittags + 20 ° C. Wind. Geschwindigkeit 35 %.

### Marktberichte.

Gemüth, 18. Juni. Pro 50 Kilo Beizen fremde Sorten 8,85 bis 9.—, schärfere, 8,75 bis 8,90, neu, 8,75 bis 8,90, Roggen, niederländ. schärf. 7,85 bis 7,90, russ. 7,60 bis 7,70, hiesiger 7,30 bis 7,40, fremder 7,65 bis 7,85, neuer 7,70 bis 7,80, Braugerste, fremde, 6,50 bis 7.—, schärfere 6,50 bis 7.—, Futtergerste 6,50 bis 7.—, Gerste, 8,25 bis 8,40, neuer 8.— bis 8.—, verregnet 8.— bis 8,50 bis 9.—, Hafer 4,50 bis 5.—, Stroh, Hegebrosch, 3,50 bis 4.—, Wackelweizen 2,40 bis 3,30, Kartoffeln 1,50 bis 1,75, Butter pro 1 Kilo 2,20 bis 2,80. Groggenhain, 17. Juni. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 12—27 R., eines Schweines 35—75 R. Zufuhr: 407 Ferkel, 239 Schweine.

### Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 19. Juni 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Präferenzen		Bismarck		Rothschilde	
Nennwert	Kurs	Nennwert	Kurs	Nennwert	Kurs	Nennwert	Kurs
Preuss. Anleihe 3%	92,80	101,90	101,90	107	107	12	184
do. 4% 1895	102,5	99,50	99,50	100	100	10	227
Preuss. Anleihe 3%	92,25	98,25	98,25	100	100	10	190
do. 4% 1895	102,5	99,50	99,50	100	100	10	190
Sächs. Anleihe 3%	95,50	103,70	103,70	100	100	10	190
do. 4% 1895	100,75	100,20	100,20	100	100	10	190
Sächs. Anleihe 3%	90,50	100,20	100,20	100	100	10	190
do. 4% 1895	90,70	100,20	100,20	100	100	10	190
Sächs. Anleihe 3%	90,50	100,20	100,20	100	100	10	190
do. 4% 1895	90,70	100,20	100,20	100	100	10	190
Sächs. Anleihe 3%	90,50	100,20	100,20	100	100	10	190
do. 4% 1895	90,70	100,20	100,20	100	100	10	190

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien u. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

## Wenz, Blochmann & Co.

### Filiale Nieser

Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung Beleihung löfengängiger Werthpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Wohnungen.**  
Eine geräumige halbe Etage mit reichlichem Zubehör zu verm., 1. Oct. bezugsbar. Poppitzerstr. 17.  
In meinem Wohnhause Eibitzstraße 6a habe ich die halbe 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, davon eins mit Ofen, 1 Kammer, Küche und Zubehör, event. auch Stallung für 4 Pferde, zu vermieten. Derselbe eine halbe 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 1 mit Ofen, Kammer, Küche u. 1. October bezugsbar. R. G. Meinhart, Fr.-Aug.-Str. 3, p.

**Perfekte Köchin**  
Für Offiziersfamilie sucht zum 1. Juli Weber's Vermittlungsbureau Olsch.

**Besseres Mädchen,** welches das Schreiben erlernt hat, sucht Stellung als Haus- oder Stubenmädchen. Näheres durch Weber's Vermittlungsbureau in Olsch.  
**Aufwartung!**  
14-16 jähriges Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Näheres Wilhelmstr. 2, p.  
**Streustroh**  
Ist zu verkaufen Weichnerstr. 35.

**Roßpferd,** Rappe, 7 1/2 Jahr alt, truppenförmig, für mittleres Gewicht, ist zu verkaufen. Näheres Bahnhofstr. 62, I.  
**Hafer- u. Roggenstroh**  
verkauft Kleinsche, Deutscherstr.  
**Prima Mariascheiner Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortierungen billigst zu beschaffen in Nieser & Co. Schulze.

Ein guter, wenig geb. Kinderwagen, Sopha, Kleiderschrank ist billig zu verkaufen Rastauerstr. 25.  
**Auction.**  
Nächsten Sonntag, den 22. Juni Nachmittags 1 Uhr soll das Zimmerhandwerkzeug und Handgeräth des verstorbenen August Prommer in Auktion als Fabelant, Trennsäge, Schrotflügel, Hobel, Stemmelisen, sowie Taschen-Uhr und viele andere Sachen mehr versteigert werden. Ernst Prommer in Olsch.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.  
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

**Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“**  
 Verband Oberßen (eingetragener Verein).  
 Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zu  
 Oberßen die diesjährige  
**2. Verbands-Hauptversammlung**  
 statt. Tagesordnung: Berichterstattung über die in Obachtete statt-  
 gefundene Landes-Generalversammlung und Verschiedenes.  
 Um zahlreichen Besuch bittet der Verbandsvorsitzende.

**Stadtpark Riesa.**  
 Sonntag, den 22. Juni  
**großes Militär-Elite-Concert**  
 von der Capelle  
 des k. S. 3. Feld-Reg. Nr. 32. Direction: Stadttrump. Günther.  
 Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 40 Pf. Militär 25 Pf.  
 —————  
 Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll  
**Albert Schulze, V. Günther.**

**Couponseinlösung.**  
 Alle am 1. Juli fälligen Coupons resp. Dividendenscheine  
 und gelösten Stücke gelangen an meiner Cassa schon jetzt zur spesen-  
 freien Einlösung.  
**A. Messe, Bankgeschäft.**

**Hypotheken-Kapitalien**  
 werden vollständig kosten- u. spesenfrei untergebracht durch die  
 Allgemeine Verkehrsanstalt  
**Richard Kaiser, Riesa a. G.,**  
 Friedrich August-Str. 7.

**Bierflaschen,**  
 1/2 und 1 Liter, mit Patentverschluss,  
 empfiehlt  
**Carl Westphal,**  
 Hauptstr. 17.

**! wie häßlich!**  
 für Messer, Blättchen, Flinnen, Ge-  
 fäßspindel, rotte Flecke u., daher gebr  
 man gegen alle Hautunreinigkeiten und  
 Hautausschläge nur die echte Radebeuler  
**Theerschwefel-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
 Schuhmarkt: Stedensperd  
 à St. 50 Pf. in der  
**Central-Deoerie.**

**Gegen 24000 Stück**  
 Blehrante-Beden hat „Tränen-  
 Richter“ bis jetzt verkauft, gewiß  
 ein Zeichen, daß dieselben allen anderen  
 überlegen sind. Außerdem empfiehlt  
 sich zum Bau von Wasserleitungen, mit  
 oder ohne künstliche Hebung, sowie in  
 allen ihren Spezialitäten, welche aus  
 ihrem Spezialitäten-Buch zu ersehen  
 sind die Kupfer- und Eisenwaren-  
 Fabrik **J. F. Richter,**  
 Seidnitz.

**Central-Franken-  
 und Sterbefälle der Tischler usw.**  
 Zahlstelle Riesa.  
 Sonnabend, den 21. Juni Abends 8 Uhr Generalversammlung  
 im Restaurant Gombelbus. Wegen reichhaltiger und wichtiger Tagesordnung  
 ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Die Ortsverwaltung.

Ganz Riesa lobt Mehners

**Kaffee-  
 Mischungen.**

Specialität: **Buren-Kaffee.**  
 Eigenes Röstverfahren.  
 Vorteilhafte Bezugsquelle für Restaurateure und  
 Wiederverkäufer.  
**Telephon No. 177.**

**Schweinefleisch. Kalbfleisch.**  
 Verkaufte Sonnabend  
**junges, fettes Schweinefleisch,**  
 Pfd. 65 Pf., Kalbfleisch Pfd. 60 Pf., ff. handgeschlacht. Blut- u. Leber-  
 wurst Pfd. 80 Pf., Speck u. Schmeer Pfd. 70 Pf., ff. geräuch. Bratwurst.  
 Der Verkauf findet nur Sonnabend statt. **Eduard Uhlig, Bismardstr. 35.**

Rein diesjähriger  
**Saison-Räumungs-Verkauf**  
 beginnt Sonnabend, den 21. Juni und gewähre ich auf meine bereits  
 anfergewöhnlich billig notirten Preise einen

**Extra-Rabatt von 10 Proc.**  
 bei sämtlichen Waaren.  
 Die Restbestände von Damen-Kragen und Jaquetts, sowie von Herren-  
 garderobe verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.  
**Paul Bischek**  
 Pausitzerstrasse 5.

**Nähmaschinen**  
 — gegen 30 Stück am Lager, —  
 langjährig bewährte Fabrikate, wie Seldel & Neumann, Dpel u.,  
 auch führe die billigen Berliner schon von 42 Mk. an.  
 Alle Neuheiten, wie: Kugellagergestell, verstellbarer Obertheil,  
 Maschinen mit Vor- und Rückwärtsgang, Schnellnähmaschinen u.  
 Alle Maschinen für Schneider, Schneiderinnen, Schuhmacher, Sattler  
 zu billigsten Preisen.  
 — 5 Jahre reelle Garantie. —  
**Adolf Richter, Riesa.**  
 Telephon 126.  
 Borzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätten für alle Fabrikate, auch Hand-  
 webermaschinen, unter Garantie.  
 — Preisangabe auf Wunsch vorher. —

Für die so zahlreichen Beweise liebevoller und  
 herzlicher Antheilnahme während der Krankheit und  
 beim Heimgange unseres theueren Entschlafenen,  
 des Tischlermeisters  
**Robert Paul Zenker,**  
 die uns von allen Seiten zu theil geworden sind, sagen  
 wir nur hierdurch Allen unsern innigsten Dank.  
**Die trauernde Wittwe nebst Hinterbliebenen.**

**Junges Gemüse:**  
 Kohlen,  
 Kohlrabi,  
 Mohrrüben,  
 Radischchen,  
 sowie täglich frischgepflückte  
 Erdbeeren  
 empfiehlt **Fiedler's**  
 Kunst- und Handelsgärtnerei.

**Spottbillige  
 Grutegemüse:**  
 Reis bel 5 Pfund 13 Pf.,  
 Bohnen bel 5 „ 10 „  
 Hirse bel 5 „ 10 1/2 „  
 Linsen bel 5 „ 10 „  
 Erbsen bel 5 „ 10 „  
 Nudeln bel 5 „ 21 „  
 Graubrot bel 5 „ 13 „  
**Max Mohner.**

**Schloßbrauerei**  
 fällt Freitag Abend und Sonnabend  
 früh Jungbier.  
 Morgen Freitag  
**Schweinschlachten.**  
 Joh. Jähne, Renteulda.  
 Morgen Freitag Nachmittags  
**Schweinschlachten.**  
 Germ. Rößberg, Gröba.

**Freitag Schlachtfest.**  
 Oswald Döge, Gröba.  
**Restaurant Parkschloßchen.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest, wo-  
 zu ergebenst einladet **H. Vogel.**  
**Gasthof „zur Linde“ in Poppiß.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
**W. Hennig.**

**Gasthof z. gold. Löwen.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest. Er-  
 gebenst ladet ein **H. Eger.**  
**Restaurant Germania.**  
 Morgen Freitag Schlachtfest.  
**Otto Rische.**

**Gasthof Pausitz**  
 Morgen Freitag Schlachtfest, Nach-  
 mittags Eierplinsen. **Osw. Götzig.**

**R.-V. „Adler“, Riesa.**  
 Morgige Ausfahrt fällt aus und  
 findet Sonntag, den 29. Juni Nachm.  
 2 Uhr vom Vereinslokal nach Methen  
 statt. **D. F.**

**20. 6. 02.**  
**Kronprinz.**  
 Gleichzeitige Singkünde daselbst.  
**22. 6. 4 U. J. F.**

Für die zahlreichen Beweise liebe-  
 voller Theilnahme beim Heimgange  
 unseres kleinen Lieben  
**Fritz**  
 sprechen wir hierdurch unsern herz-  
 lichsten Dank aus.  
 Promitt, den 18. Juni 1902.  
**Richard Unger und Frau.**

**Herzlichen Dank**  
 allen denen, die den Sorg  
 unferes Lieblings **Karl Otto Justitz** so reich-  
 lich mit Blumen schmückten.  
 Riesa, Großenhainerstr. 11.  
 Die trauernden Eltern.  
**Clara 1 Wollg.**



## Leipziger Bank-Prozeß.

III.

Leipzig, 18. Juni. Der dritte Verhandlungstag begann mit der Vernehmung Egners und der Feststellung seiner Personalkennzeichen. Im Jahre 1887 nahm er in Leipzig seine Stellung ein, wo es nach der Bestimmung des Aufsichtsraths seine Hauptaufgabe sein sollte, das Konto-Korrent weiter anzubauen und das Effekten- und Devisengeschäft zu pflegen. Eigner wurde an die Seite Dr. Flebiger gestellt und bezog anfänglich 12 000 M. Gehalt und 3% Kontokorrent. Er hat dann an Gehalt bezogen: 1896: 20 000 M., 1897: 20 000 M., 1898: 22 000 M., 1899: 22 000 M., 1900: 24 000 M. Es bezogen an Kontokorrenten 1895: Eigner 60 550 M., Dr. Flebiger 60 550 M., 1896: Eigner 122 865 M., Dr. Gensisch 67 015 M., 1897: Eigner 156 738 M., Dr. Gensisch 85 491 M., 1898: Eigner 203 854 M., Dr. Gensisch 111 193 M., 1899: Eigner 229 357 M., Dr. Gensisch 125 104 M., 1900: Eigner 167 588 M. und Dr. Gensisch 100 553 M. Eigner war Mitglied verschiedener Aufsichtsräte solcher Gesellschaften, an denen die Leipziger Bank Interesse hatte und in der Hauptsache deren Gründungen waren. Eigner, der mit großem Kapital betheiligte war, habe anfänglich dabei zugehört und zuletzt etwa 20 000 M. jährlich aus seinen Aufsichtsratsstellungen bezogen. Eigner sagt weiter aus, daß er von Hans aus kein Vermögen hatte. Er habe sich dann nach seiner Rückkehr aus Gyna 15 000 M. erworben und durch seine Verheirathung mit der Tochter eines Ahebers in Glogow eine jährliche aus Baarvermögen und Schiffsantheilen kommende Rente von 20 bis 30 000 M. erhalten. Er habe standesgemäß leben müssen und mit Steuern und Speise etwa 60 000 M. jährlich gebraucht, abgesehen von den Abschreibungen auf seinen Effektenbesitz. Sein gesamtes Vermögen habe er fast ausschließlich in Tochterverleihen der Treberconcern und in Aktien von solchen Gesellschaften angelegt, die von der Leipziger Bank gegründet waren. Es habe 500—800 000 M. betragen. Der Vorsitzende stellt fest, daß nach einer Aufstellung Egners dessen Vermögen in den Jahren 1892—1900 folgende Summen aufwies: 1892: 33 000 M., 1893: 52 000 M., 1894: 99 000 M., 1895: 231 000 M., 1896: 380 000 M., 1897: 564 000 M., 1898: 655 000 M., 1899: 749 000 M., 1900: 679 000 M. Das Vermögen seiner Frau habe in 200 000 M. an Effekten und 200 000 M. an Geschäftsanteilen bestanden, welche erst bei der Leipziger Bank deponirt waren. Auffällig erscheint nach der Aeußerung des Vorsitzenden, daß die Abhebung dieser Werthe als Depot in die Zeit fällt, wo die Leipziger Bank schlecht stand. Das die Depots in den ersten Monaten des Jahres 1900 nach England gebracht wurden, siehe jedoch nach Egners Aussage in keinem Zusammenhang mit den Verhältnissen der Leipziger Bank. Bei diesen Erörterungen, in die auch der Vorsitzende Dr. v. Gordon eingreift, stellt der Vorsitzende fest, daß das Verfahren gegen Eigner wegen Vermögenshinterziehung nur unterbrochen aber nicht eingestellt sei. Eigner giebt weiter Aufschluß über die Einleitung der Verbindung mit der Trebergesellschaft. Bekannt wurde er zuerst mit dem Generaldirektor Schmidt, als dieser mit dem Vorsitzenden Hermann Sumf auf Empfehlung von Steinig & Co. Berlin nach Leipzig kam und hier dem Aufsichtsrath die Bilanz der Trebergesellschaft vorlegte und die Art ihres Geschäftes schilderte.

Eigner sagt ferner aus, das Obligo der Treberconcern habe sich bereits am 1. Januar 1897 auf 811 000 M. erhöht. Daneben bestand ein Kasse-Konto, jedoch damals das ganze Obligo auf beinahe 1 000 000 M. leg. Hier Vertreter der Kasseler Verwaltung hätten ferner einen bedeutenden Vorkauf von 1 315 000 M. von der Bank bewilligt erhalten. Dann kommt die Betheiligung der Bank an den Gründungen der Treberconcerngesellschaften zur Sprache.

Dr. Gensisch erklärt, es sei allerdings üblich gewesen, die Sitzungprotokolle des Aufsichtsraths vorzubereiten; es habe sich aber nur um Ziffern und technische Bezeichnungen gehandelt, während die eigentliche Diskussion mit den Beschläffen nachträglich eingefügt wurde. Dr. Flebiger muß zugeben, daß auch

schon während seiner Amtsführung die Protokolle in der Hauptsache vorbereitet wurden. Der Vorsitzende schreitet nun zur Vorlesung einer Reihe Aufsichtsrathsprotokolle vom 15. Septbr. 1896 bis zum 5. Octbr. 1897, in denen die verschiedenen Beschlüsse und Beratungen zum Abschluß mit der Trebergesellschaft niedergelegt sind.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Generalstabsmarschall Graf Waldersee begibt sich am 21. d. M. von Hannover nach London, wo er am 22. d. M. eintrifft und in demselben königlichen Gebäude wie Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen Wohnung nimmt. Zum Ehrenbleib bei Graf Waldersee ist General Swaine kommandirt, der viele Jahre englischer Militärattaché in Berlin war. Am 23. Juni stellt sich Graf Waldersee bei Hofe vor, nimmt am 24. an einem Diner bei König Edward, am 25. an einem Diner bei dem Prinzen von Wales, sowie am 26. an den Abendgesellschaften Theil und wird an den folgenden Tagen den Hotelabteilungen und den zahlreichsten sportlichen Veranstaltungen beiwohnen.

Obgleich nach dem jetzt in Berthigung vorliegenden Endergebnis für das Rechnungsjahr 1901 die Reichs-Post und Telegraphenverwaltung bei einer Einnahme von 418,6 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 19,1 Millionen Mark erzielt hat, stellt sich der Einnahmeüberschlag gegenüber dem Etatsanschlage ungünstig. Im Etat für 1901 war die Einnahme der Post- und Telegraphenverwaltung auf 420,2 Millionen Mark veranschlagt. Die Wirklichkeit ist somit hinter dem Anschlage um nicht weniger als 6,6 Millionen Mark zurückgeblieben. Wie sich das Gesamtergebnis der Post- und Telegraphenverwaltung für 1901 gestellt hat, wird man erst übersehen können, wenn die Angaben über den Abschluß der Ausgaben vorliegen werden. Im Etat waren die fortwährenden Ausgaben auf 364,3 Millionen, die einmaligen ordentlichen auf 18,1 Millionen normirt, so daß auf einen Ueberschuß von 37,8 Millionen gerechnet wurde. Bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung haben sich die Einnahmeüberschläge für 1901 noch schlechter als bei der Postverwaltung gestaltet. Bei ihr ist die Wirklichkeit hinter dem Etatsanschlage gar um 9,6 Millionen Mark zurückgeblieben. Für das laufende Rechnungsjahr ist denn auch schon der Einnahmeanschlag für diese Reichsbetriebsverwaltung im Etat wesentlich ermäßigt worden.

Die bei den Revisionen der Krankenversicherung durch die Kontrolbeamten festgestellten Verstöße gegen die Versicherungspflicht beziehen sich vorwiegend auf folgende Punkte: Es werden häufig nicht zur Versicherung angemeldet, obwohl sie versicherungspflichtig sind; Betriebsbeamte mit Einkommen unter 2000 M. (Inspektoren, Bezirkskassierer, Rechnungsführer, Buchhalter, Buchhalterinnen, sowie Eltern und Verende), die zwar kein Baargehalt, aber freie Station als Entgelt für ihre Leistungen haben; jüngere Leute, die bei ihrem Vater oder sonstigen Angehörigen in dessen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe als Arbeiter, Gehilfen, Lehrlinge oder in anderer Weise beschäftigt sind; Hilfsarbeiter auf Anstalt; Frauen, die „überwiegend“, d. h. mindestens die Hälfte der Arbeitszeit des Jahres, in Betrieben beschäftigt sind und deshalb auch für die Zeit, wo sie unbeschäftigt sind, der Versicherungspflicht unterliegen, desgleichen Freiarbeiter, die überwiegend in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben arbeiten und sich für die übrige Zeit selbst versichern müssen.

Die Bestrebungen, die Verwendung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken zu steigern, erfreuen sich nach wie vor der lebhaftesten Förderung seitens der Reichs- und Staatsbehörden. So schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen der Reichs-Militärverwaltung und der Centrale für Spiritus-Verwerthung mit der Aussicht auf ein positives Ergebnis nach der Richtung, daß der genannten Centrale eine Kaserne zur Verfügung gestellt wird, welche sie auf ihre Kosten zur Befüllung mit Spiritus einrichten und in der sie ein halbes Jahr lang probe-

weise diese Befüllung durchführen soll. Am Ende der Probezeit wird das Experiment von der Militär-Verwaltung in Bezug auf die Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit der Spiritus-Befüllung geprüft werden. Ist das Ergebnis ein solches, daß die Einführung dieser Befüllung für militärische Zwecke der in Rede stehenden Art sich als zweckmäßig empfiehlt, so soll von der Militär-Verwaltung die Einrichtung einer größeren Anzahl anderer Kasernen-Etablissements für Spiritus-Befüllung vorgenommen werden. Im umgekehrten Falle trägt die Centrale für Spiritus-Verwerthung allein die sämtlichen Kosten des Versuches. Es leuchtet ein, welche große Bedeutung für die Verwendung des Spiritus zu Zwecken der Erfolg dieses Versuches, zu dem die Militär-Verwaltung bereitwillig die Hand bietet, gewinnen kann.

Ungarn.

Die Abgeordneten sprachen den Redacteur Arthur Korn in Nagy Kunda der Aufreizung gegen den ungarischen Staat schuldig. Korn ist Redacteur eines dortigen all-deutschen Blattes. Die Aufreizung sollte in einem Artikel liegen mit der Ueberschrift: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Der Angeklagte leugnete, sich einer Aufreizung schuldig gemacht zu haben. Verschiedene Zeugen sagten gegen Korn aus, er hätte, als Jemand ihm ungarisch antwortete, gesagt: „Wie kann man so schändlich sein!“ Korn erhalte aus dem Auslande und aus Hermannstadt Gelder, er pflege auch patriotische Artikel zu schreiben, aber nur, wenn man dies energisch von ihm verlangte. Seitdem Korn in Nagy Kunda erschien, würden die Aender angeflirtet, nicht ungarisch zu lernen. Die ganze Bewegung stehe mit der Los-von-Rom-Bewegung in Verbindung. Die Abgeordneten sprachen darauf den Angeklagten mit acht gegen vier Stimmen der Aufreizung schuldig, und das Verdict verurtheilte ihn zu sechsmonatigen Staatsgefängnis.

Frankreich.

Das Blatt „France Militaire“ berichtet, daß der Oberst Humbert von der Kolonialtruppe eine Erfindung gemacht hat, welche eine vollständige Umwälzung in der militärischen Wissenschaft hervorzurufen wird. Es handelt sich um einen Apparat, der sich auf allen Schleißen anbringen läßt und den Schall, das Rauschen und auch den Rauch beim Schießen gänzlich beseitigt. Der Oberst hat diesen Apparat ohne Mithilfe eines Arbeiters ganz allein hergestellt, um das Infiltrationsgefährt zu wehren.

England.

Die „St. Petersburg Zeitung“ bringt folgende Mittheilung: Das Gnadengesuch eines Sträflings hatte schwere Folgen. Wie die „Irutsk. Gav. Red.“ berichtet, legte der Sträfling Donslow, der noch 1 1/2 Jahre Zwangsarbeit abzubüßen hatte, seinem nächsten Vorgesetzten ein schriftliches Gesuch um Erlassung der verbliebenen Strafzeit vor, indem er sich auf das Manifest berief, durch das eine Milderung seiner Strafe bedingt werde. Der Vorgesetzte zerriß das Bittgesuch und ließ dem Sträfling 40 Rutenhiebe geben. Nach einiger Zeit wiederholte er seine Bitte, ohne der Folgen des ersten Gesuches zu erwähnen. Der Aufseher zerriß wiederum das Gesuch und ließ den Sträfling züchtigen, bald darauf wurde Donslow nebst anderen Sträflingen zum Bau des von Pokrowla nach Stretenski führenden Weges geschickt. Da erfuhr er, daß nächstens in Stretenski der Gouverneur eintreffen solle. Er beschloß, dafür zu wandern und sein Gesuch zum dritten Mal vorzubringen. Nach neuntägigem Marsch durch die Wildnis kam er fast verhungert und entkräftet in Stretenski an. Eine große Enttäuschung hatte wiederum seiner: der Gouverneur hatte am Tage zuvor die Stadt verlassen. Donslow wurde verhaftet und wegen der Flucht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Das Urtheil lautete: Verlängerung der Zwangsstrafe um vier Jahre und 80 Rutenhiebe. Vor kurzem kam die Sache im Irutsker Gerichtshof zur Appellationsverhandlung. Der Gerichtshof hob das Urtheil der ersten Instanz auf und bestimmte, daß die Frist

## Die Goldene Hoffnung.

Roman von Carl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von K. E. Metz.

39) Fortsetzung.

Sie fing mit jener Nacht ihr Leben sozusagen völlig von Neuem an — von mir weiß sie zum Beispiel nichts weiter, als daß ich Arndt heiße, und daß ich mit ihr auf der Insel zusammen war. Daß ich früher der Hochbootsmann der „Werra“ gewesen, daß das Schiff verbrannte, daß wir vierzehn Tage im offenen Boot auf der See herumtrieben, und daß wir uns bereits viele Wochen lang auf jener Insel befunden hatten — alles dessen erinnerte sie sich ebenso wenig wie ihres nächsten Ringens mit jenem Schurken. Damals hatte sie keine Erinnerung daran, und auch jetzt ist ihre Erinnerung daran noch nicht zurückgekehrt — nichts weiter ist ihr bewußt, als was seit jener Nacht ihr geschehen ist, und selbst das hat sie nur halb und unvollkommen fast nach Art eines Kindes aufgefaßt, als ob durch den Verlust ihrer Erinnerung auch ihre übrige Geisteshätigkeit geschwächt wäre.

Das ist Alles, Herr Doktor, was ich Ihnen über ihren Geisteszustand sagen kann. Aber ihr körperliches Befinden war während dieser Zeit geradezu wunderbar. Fast von dem Augenblick an, wo sie ihre Gedächtniß verloren, begann sie sich körperlich zu erholen; ihr abgegrichtetes Gesicht wurde wieder voll, ihre Gestalt wurde schöner, als ich sie je an Bord der „Werra“ gesehen

zu haben mich erinnere — ohne Erinnerung an die Vergangenheit war sie auch nicht mehr im Stande, sich zu grämen über ihr Verschlagen sein nach dieser Insel. Sie begann in einer Weise zu leben, als ob sie nie ein anderes Tasein wie das auf der Insel gekannt hätte. Sie war vollständig im Freien, bei sengender Sonnengluth sowohl wie bei feuchtem Nebel und stürmendem Regen — Alles war ihr gleich — ja, sie schien nicht einmal eine Ahnung davon zu haben, daß es ihr schaden könnte, und es schadete ihr auch thatsächlich nicht. Als sie dann nach einiger Zeit ganz kräftig geworden war, wurde sie auch wunderbar behende und bewegungsbedürftig. Ich sah sie oft stundenlang umherlaufen und umherspringen und in weiten Sähen von einem Vorsprung des Hügel-abhanges sich schwingen, daß mir oft die seltsamsten Gedanken kamen, und sie mir fast wie ein übernatürliches Wesen, wie die Nymphe oder Nixe der Insel erschienen. Gleich nach dem nächtlichen Ueberfall begann ich mit dem anderen Matrosen jene kleine Hütte für die Dame herzurichten, welche sie sahen, damit sie nicht mehr in der feuchten und unheimlichen Höhle zu schlafen brauche. Wir hatten jeder ein Messer, mit dem wir Sträucher und starke Gräser abschneiden, um dieselben dann in Flechtwerk für die Wände der Hütte zu verarbeiten. So jämmerlich das Ding auch aussah, und so leicht die Arbeit auch schien, kostete sie uns doch einen ganzen Monat angestrengtester Mühe. Als wir mit der Hütte fertig waren, begann der Matrose zu kränkeln. Er konnte nicht sagen, was ihm fehlte; er wußte es nicht. Er bildete sich alle

möglichen Dinge ein, kam z. B. zu mir und erzählte mir, in der letzten Nacht hätte er gehört, wie seine Mutter ihn beim Namen rief, oder er bildete sich auch bei hellem Tage ein, daß er einen anderen Matrosen aus dem Meer an den Strand waten und dann in Luft zerfließen sähe. Mehr als einmal äußerte er die Befürchtung, daß er seinen Verstand verlöre; aber was konnte ich allein thun? Er konnte die schreckliche Einsamkeit, in der wir uns befanden, nicht aushalten, und dazu auch noch die Ueberzeugung, die ich freilich ebenso sehr empfand, wie er, wir befänden uns auf einer völlig außerhalb der Schiffswege liegenden Insel und seien deshalb rettungslos einem langsamen, aber sicheren Untergange geweiht.

Nun wohl, Herr Doktor, um die Sache kurz zu machen: eines Morgens war er verschwunden. Ich sah nie wieder etwas von ihm, er muß sich wohl in das Meer gestürzt haben. Ich durchsuchte die ganze Insel, aber fand keine Spur von ihm, und dann erst begann ich in vollem Umfange zu empfinden, was es hieß, auf eine einsame Insel inmitten des unendlichen Weltmeeres verschlagen zu sein. Und daß die Dame außer Stande war, sich an irgend etwas zu erinnern und über irgend etwas aus unserm früheren Leben in der Welt mit mir zu reden, ließ mich diese Einsamkeit noch schwerer und grausamer empfinden, als wenn ich ganz allein auf der Insel gewesen wäre. Ich konnte sie nicht dazu bringen, unsere Lage auch nur annähernd zu begreifen. Ja, da ihr alle Erinnerung fehlte, glaubte ich, daß ihr zu Muth war, als wäre sie auf der Insel geboren. Und hieraus, daß



der Zwangsarbeit für Donskow nur um vier Monate zu verlängern ist. Ueber die Handlungsweise des Gefängnisverwalters soll der Prokuratur Anzeige gemacht werden.

**England.**  
Eine Umfrage bei verschiedenen großen Westend-Hotels Londons ergibt, daß fast alle Preise für die Rechnungstage verdoppelt sind. Die Restaurateure versichern, daß die Verpflegung der zu erwartenden Zuschauer teilweise Schwierigkeiten bieten werde. Die bekannte Firma Lyons, die über die ganze Stadt verstreute Restaurants besitzt, erklärt, 400 000 Menschen an beiden Tagen verpflegen zu können. Der afrikanische König der Barotsche, Lewanika, ist der Wirt des Tages. Er wird von dem Kolonialkomitee mit allem Ceremoniell eines Potentaten behandelt. Vorgesiebt werden die kanadischen und australischen Rechnungsführer ein und wurden mit großem Jubel empfangen. Sie lagern unter Zelten im Alexandra-Park mit 2000 anderen Mann. Die Fabrike von Worcester liefern einen prachtvollen, blauen Rechnungsteppich an die Westministerabtei ab. Der König hat sich entschieden gegen das Erscheinen der Partei zur Rechnungsfeier in Automobilen ausgesprochen und verlangt die alte Pferdebespannung. Für die Räder der beiden Rechnungsführer wird für die Wirtschaftler, die darum nachsuchen, der Schluß um eine Stunde verlängert. Eine solche Note wirkt in den schon vorhandenen Rechnungsjahres der schon gemeldete Beschluß der letzten Partei, sich nicht an der Rechnung zu beteiligen.

**Indien.**  
Die meteorologische Abteilung Bombay kündigt Regenmangel für fast alle Teile der Präsidenschaft Bombay, besonders für Gudscharat, an. Der Regierung ist empfohlen worden, gegen eine ernste Hungersnot Vorkehrungen zu treffen. Das westliche Randgebirge wird voraussichtlich ebenfalls sehr unter

dem Regenmangel zu leiden haben. In Bombay sind 14 Zoll Regen gefallen, jetzt treten ihn und wieder Regenschauer ein. Die Pest ist im Verschwinden begriffen. Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich sehr gebessert.

**Cuba.**  
Die Anerkennung der Konstitution der Republik Cuba seitens Spaniens ist nunmehr erfolgt. Die vorangegangene Entscheidung der Angelegenheit im spanischen Ministerrat unter König Alfons Borjoh hatte nur formale Bedeutung, denn Spanien kann an dem Stande der Dinge nichts mehr ändern, es brachte Abseign sein Einverständnis schon in der Bereitwilligkeit, eine diplomatische Vertretung auf Kuba zu belassen, zum Ausdruck. Wie es Deutschland in dieser Beziehung halten wird, darüber sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt. Man will erst abwarten, wie sich das Verhältnis der Republik zu den Vereinigten Staaten im speziellen gestalten wird. Grundsätzlich soll in Frage kommen die Errichtung einer deutschen Ministerresidentur in Havanna. Die deutschen Handelsinteressen auf Kuba entwickeln sich jedenfalls seit Bestehen direkter Schiffsverbindungen zwischen Deutschland und der „Perle der Antillen“ so lebhaft, daß die baldige Errichtung der diplomatischen Vertretung wünschenswert sein dürfte, umso mehr, als die Amerikaner durch Errichtung der Dampferlinien zwischen Newyork und Havanna, Matanzas, Cardenas dem deutschen Handel das Terrain streitig zu machen trachten.

**Zum Friedensschluß in Südafrika.**  
Ueber die künftige Haltung der Buren wird aus dem Haag berichtet: Der bisherige Konful des Orange-Freistaats Dr. Müller bezeichnet die Nachricht der „Daily Mail“, daß die hiesigen Burenhilfsvereine und die hier anwesenden Burenbelegirten Agitatoren nach Südafrika senden wollen, um die Buren zur Wiederaufnahme der

Feindseligkeiten anzureizen, für unsinnig; es habe Niemand einen derartigen Plan ausgesprochen. Dagegen seien in Holland allerdings weite Kreise dafür eingenommen, kulturell d. h. durch die Förderung des niederländischen Schulwesens und durch die Anknüpfung enger Handelsbeziehungen, vielleicht auch durch die Errichtung von Agrarbanken in Südafrika die Burenbevölkerung in nationaler und materieller Hinsicht zu fördern. Die Bestrebungen seien jedenfalls sehr zu begrüßen; doch dürfe man sich dabei nicht von dem Gedanken leiten lassen, daß in absehbarer Zeit eine Wiedererhebung der Buren gegen die britische Herrschaft vorbereitet werden könne. Gerade eine derartige Absicht würde die Wiedererstattung der Buren verhindern. Auch werde man sich täuschen, wenn man glaube, der Buren nehme seine jetzige Unterwerfung nicht ernst. Im Gegenteil, der Buren werde bei der ihm innewohnenden Charakterfestigkeit und dem damit verbundenen praktischen Sinn den neuen Zustand als einen dauernden ansehen und sich bemühen, aus ihm so viel Vorteil als möglich herauszuschlagen. Deshalb sei mit Sicherheit vorauszusetzen, daß die Unverföhlichen, oder gar fremde Agitatoren keinen Platz unter den Buren finden würden. In diesem Sinne müsse man auch die bevorstehende Besuchsreise von Vorba, Dewet, Delarey und Anderer nach Holland und England auffassen. Diese würden keine Agitationsreise durch Europa unternehmen, sondern erst nach Holland kommen, um dem Präsidenten Krüger Bericht zu erstatten, und dann nach London gehen, um mit der englischen Regierung die Einzelheiten über die zu schaffende Selbstverwaltung Südafrikas zu vereinbaren.

**Kirchennachrichten für Zeitzin und Röderau.**  
Dom. 4. v. Trin. (22. Juni).  
Zeitzin: Frühliche 8 Uhr mit Predigtleser.  
Röderau: Frühliche 8 Uhr mit Predigtleser.

**Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnschhausen.**  
4. Trinitatissonntag, den 22. Juni.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz.

**Gesucht für 1. Juli ein einfach möbliertes oder petulisch sauberes Zimmer**  
nebst kleinem Schlafzimmer in möglicher Nähe der Pionierkaserne Offerten unter L. D. Z. in die Exp. d. Bl. erbeten.  
\* 2 freundl. Halbtagen preiswert zu vermieten und 1. Juli zu belegen  
Pöppelstr. 31. III.

**Ein Logis,**  
bestehend aus 2 Stuben im Seitengebäude ist vom 1. Juli an möglichst kinderlose Leute zu verm. und sofort zu beziehen. Näheres bei  
Cwald Böge, Gröba, Poststr. Nr. 2.  
**Wohnungen.**  
In meinem Hause Friedl.-August-Str. 5 habe ich eine 1 Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche etc. im Ganzen oder geteilt, je 2 Stuben, Kammer, Küche, verschließbaren Corridor, per 1. Oct. beziehbare zu vermieten, bezgl. 1 Parterrewohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Gartengenanß R. W. Reinhardt, Fr.-Aug.-Str. 3.

**2. Etage**  
Eine geräumige 2. Etage ist billig zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Stallung**  
für 4 Pferde m. Futter- und Wagenraum, sowie große Wohnung, sof. od. 1. Juli d. J. zu vermieten. Weiskerstr. 33.

**Wismarstraße** in der Nähe der Schule ist eine größere halbe 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
Mk. 13500  
Mk. 1000  
Mk. 800  
werden auf sichere 2. Hypothek von pünft. Zinszahl. zu leihen gesucht. Näheres Auskunft erteilt kostenfrei  
Allgemeine Verkehrsbank  
Richard Kaiser,  
Niesla, Friedl. August-Str. 7.

**2000 bis 2500 Mark**  
in der Brandkasse auf neues Wohnhaus in guter Wohnlage bei Niesla gesucht. Offerten unter H. 500 in die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Eine Aufwartung**  
nicht unter 13 Jahren wird gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**Dienstmädchen**  
in gute Stelle oder größ. Zehnmädchen als Aufwartung sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Eine 1. Etage**  
im Ganzen oder geteilt 1. Juli zu beziehen Weiskerstr. 10 im Laden.  
**Baustellen**  
neben Hotel Söbner unter günstigen Bedingungen verkauft H. Wesse.  
**Eine Wirtshaus**  
mit 7 Acker Feld und Wiese, gut anstehender Ernte, neuen Gebäuden, ausgebaut und herbergstet, soll krankheitshalber des Besitzers sofort verkauft werden. Zu erfahren in  
Reppen Nr. 7.

**Wildvieh-Verkauf.**  
Montag, den 23. Juni stelle ich wieder eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern bei mir preiswert zum Verkauf.  
Gröba am Bahnhof Niesla.  
Paul Richter.

**2 Bulldoggen,**  
resp. Voger, Rabe und Gänbin, echte Rasse, zu verkaufen  
G. Gänfel, Tanzlehrer, Leisnig 1. S.  
Eine gute Melzleie ist zu verkaufen  
Grödel Nr. 5.  
Ein Häuser (Kunze) ist zu verkaufen  
Nr. 71 in Grödel.

**Bekanntmachung.**  
Das Begehen der Buchser und Feldraine, sowie das Blumenpflücken an Getreidefeldern und Wiesen in der Ghar Niesla wird hierdurch verboten. Zuwiderhandlungen gelangen unmissverständlich zur Anzeige. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.  
Niesla, am 19. Juni 1902. Die Hurgenoossenschaft.

**Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft**  
in Winterthur  
Der Generalbevollmächtigte für Sachsen:  
Adolf Langsdorf in Leipzig, Gartenstr. 11.  
Ferd. Schlegel, Niesla, Hauptstr. 32.  
empfiehlt sich zum Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen aller Art, Reise- und Seereise-Versicherung, Einbruch-, Diebstahl- und Kautions-Versicherungen.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendscheine und verlooste Wertpapiere werden von heute ab kostenfrei von uns eingelöst.  
Niesla, 14. Juni 1902.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Niesla.  
Von Sonnabend, den 21. d. M. ab stehen frisch eingetroffene beste Ardennen und dänische Arbeitspferde, sowie Dithmarsche und Holsteiner Wagenpferde in großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf.  
**H. Strehle, Oschatz.**

sie sich unserer schrecklichen Lage gar nicht bewußt war, erklärte sich mir auch, daß sie sich körperlich so wunderbar erholt.  
Nachdem so längst alle Hoffnung in mir erloschen war, kommt mir unsere Rettung so unglaublich, so wie ein bloßer Traum vor, daß ich in ständiger Angst schwebte und kaum an ihre Wirklichkeit glauben kann. Ich habe beständig das Gefühl, als ob ich gleich aufwachen und mich wieder in meiner Höhle finden werde.  
„Nun, darüber können Sie sich beruhigen,“ rief der Kapitän. „Dies ist Alles Wirklichkeit — sehen Sie doch nur diese Kleider — sehen Sie doch die Dame an. Ja und sehen Sie mich an! Mich könnten Sie doch nicht träumen, nicht wahr?“  
„Und mich ebenso wenig,“ meinte der Steuermann. „Und doch träumten Sie von mir, Herr Doktor?“ wandte Krendt sich an Forsberg.  
Dieser antwortete nur mit der Gegenfrage: „Weiter haben Sie nichts mehr zu berichten?“  
„Nichts, Herr Doktor, nichts, was sich des Erzählens verlohnte. Von dem Augenblicke an, wo die Dame und ich uns allein auf der Insel befanden, brachte jeder Tag unverändert dasselbe — sie wurde immer kräftiger und gesunder, ich immer elender und schwächer,“ und mit einem melancholischen Lächeln umspannte er dabei seine abgekehrten hageren Arme oberhalb des Ellenbogens.  
„O, Sie werden sich schon bald wieder erholen,“ meinte Forsberg.  
„Sie fanden so reichlich Schildkröten?“ fragte der Steuermann.

„Massetast.“  
„Nun, jedenfalls brauchte man auf der Insel sich nicht vor dem Verhungern zu fürchten,“ begann jetzt der alte Mann in einer Weise, daß der Kapitän die nur zu begründete Furcht empfand, der alte Steuermann würde jetzt eine lange Erzählung seiner eigenen Erlebnisse auf der Insel zum Besten geben, wenn er ihn nicht sofort unterbräche. Er ersuchte ihn daher, jetzt sich einmal auf Tod unzugeben, ob auch Alles in Ordnung sei, während Forsberg den Hochbootmann der „Werra“ aufforderte, sich in einer der Kojen der Kajüte niederzuliegen, da er gewiß jetzt der Ruhe bedürftig wäre.  
Der Steuermann ging nach oben, der Kapitän erhob sich vom Tisch und Forsberg wandte sich an seine Geliebte mit der Frage: „Agathe, fühlst Du Dich nicht müde, müdest Du nicht etwas ausruhen?“  
„Nein,“ antwortete sie, „ich möchte umherlaufen! Meine Füße sind mir wie abgestorben. Dieser Raum ist so eng und klein.“  
„Ich fürchte, Sie wird das sehr empfinden, Herr Doktor,“ meinte Krendt. „Es ist mir unbegreiflich, wie sie so lange hat stille sitzen können. Auf der Insel befand sie sich fortwährend in einer Art tanzender Bewegung.“  
„Nun, dann werde ich einen Hut für Dich holen, Agathe. Das erinnert mich übrigens auch daran, daß wir den Versuch machen müssen, Dein Haar gründlich zu kämmen und zu bürsten.“  
Mit einem Lächeln innigster Liebe wand er dabei einen Strang ihres Haares um seine Finger; aber diese Berührung mußte so viel Erinnerungen in ihm wach-

rufen, daß seine so lange behauptete Selbstbeherrschung ihn verließ; denn mit einer hastigen Bewegung wandte er sich plötzlich von ihr ab und trat in seine Kajüte.  
26. Kapitel.  
Das wirre Paar.  
Als Forsberg in der Ueberzeugung, daß er Agathe finden würde, eine vollständige Neueinrichtung an Kleidungsstücken für sie beschaffte, hatte er dabei Gatte oder irgend welche Art von Kopfbedeckung völlig vergessen. Diese Unachtsamkeit konnte selbstsam erscheinen angesichts der Umficht, welche er in allen übrigen Anschaffungen gezeigt hatte. Was ließ sich da thun? Er überlegte etwas und erinnerte sich dann, daß er ein ganz leichtes Mützchen von Seehundsfell besaß. Er holte dasselbe und setzte es Agathe auf. Es stand ihr ungemein gut; der Gegenfatz der glänzend schwarzbraunen Farbe des Pelzwertes ließ ihre Haar noch goldiger scheinen und die Schönheit ihrer Gesichtszüge noch mehr hervortreten. In der Kajüte besaß sie ein kleiner Spiegel, und Forsberg, bemüht, durch jedes nur denkbare Mittel auf die Entdeckung ihres Gedächtnisses zu wirken, forderte sie auf, in den Spiegel zu blicken und ihm zu sagen, wie ihr die Mütze gefiele. Lächelnd und erröthend folgte sie seiner Aufforderung, rückte sich die Mütze nach ihrem Geschmack zurecht und sagte dann:  
„Sie ist sehr hübsch; aber mein Haar sieht schrecklich wild aus.“  
Fortsetzung folgt.